



Im Gespräch bei der Schilderenthüllung: Theo Zwanziger, früherer Präsident des Deutschen Fußball-Bunds (links) und Mathias Hirsch, Enkel des großen Fußballers Julius Hirsch. Foto: GES

Karlsruhe ehrt jüdische Fußballer

Julius Hirsch und Gottfried Fuchs

Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) vergibt jedes Jahr eine Auszeichnung für Engagement seiner Vereine gegen Rassismus und Antisemitismus: den Julius-Hirsch-Preis. Damit wird ein erfolgreicher Fußballer aus Karlsruhe gewürdigt. Julius Hirsch war in der Frühzeit des deutschen Fußballs vor dem Ersten Weltkrieg ein herausragender Sportler. Mit dem Karlsruher FV, dem viel bewunderten Pionierclub des Kicks, wurde Hirsch 1910 deutscher Meister, anschließend Nationalspieler und noch einmal Meister mit der Spvgg Fürth. Doch nach 1933 wird die Erinnerung an den jüdischen Fußballer im deutschen Nationaldress unterdrückt. Hirsch, von Beruf Kaufmann, verlässt unter Druck seinen Heimatverein, bleibt aber in Karlsruhe. Trotz der systematisch immer stärkeren Ausgrenzung der Juden durch die Nazis und in schwierigen

wirtschaftlichen Verhältnissen. Und weil er seine getaufte Frau und die Kinder nicht verlassen will. Aber 1943 wurde Julius Hirsch nach Auschwitz deportiert, wo er wohl bald ermordet wird.

Für sein Leben interessierten sich lange nur Fußballhistoriker. Der DFB unter Präsident Theo Zwanziger richtete 2005 den Julius-Hirsch-Preis ein. Theo Zwanziger war dann auch anwesend, als am Donnerstag in Karlsruhes Nordweststadt eine Julius-Hirsch-Straße eingeweiht wurde. Ganz in der Nähe des früheren KFV-Stadions trägt ein Teil des Karlsruher Wegs nun den Namen des Fußballers. Seine Heimatstadt setzte ihm bereits einen erinnernden „Stolperstein“, aber Andreas Reifsteck und die CDU regten an, ein weiteres Zeichen zu setzen. In Pfinztal ist bereits seit 1988 die Sporthalle des Schulzentrums nach dem jüdischen Sportler benannt.

An die Julius-Hirsch-Straße grenzt nach der Schilder-Enthüllung durch Oberbürgermeister Frank Mentrup der Gottfried-Fuchs-Platz – eine schöne, passende Geste. Fuchs war Mitspieler von Hirsch beim KFV wie in der Nationalmannschaft und ebenfalls jüdischen Glaubens. Er hält einen Tor-Rekord des deutschen Fußballs. Seine zehn Treffer beim 16:0 gegen Russland 1912 sind bis heute unerreicht.

Hirsch und Fuchs waren Freunde. Sie trafen sich letztmals 1938 in Paris. Hirsch reiste zurück in die gefährliche Heimat Karlsruhe, Fuchs emigrierte nach Kanada und überlebte den Nazi-Terror. Sepp Herberger regte an, ihn zu einem Länderspiel 1972 als Ehrengast einzuladen. Der DFB lehnte ab, der Verband wollte keinen Präzedenzfall. Und die Haushaltslage sei angespannt. Das berichtet Werner Skrentny in seinem herausragenden Buch „Julius Hirsch. Nationalspieler. Ermordet“ aus dem Verlag Die Werkstatt. Thomas Liebscher



Julius Hirsch im Alter von 18 Jahren. Der KFV-Nationalspieler wurde in Auschwitz ermordet. Foto: DFB

JULIUS HIRSCH

In Achern kommt Julius Hirsch am 7. April 1892 zur Welt, wo seine Mutter kurze Zeit in der Illenau verbringt. Der Junge wird Kaufmann wie sein Vater und spielt Fußball beim KFV. In die erste Mannschaft kommt er 1909, Deutscher Meister wird er 1910, Vizemeister und Olympiateilnehmer 1912. Der Jude Hirsch ist Soldat im Ersten Weltkrieg. 1920 heiratet er eine christliche Frau. Nach 1933 hat er es schwer, wieder einen Arbeitsplatz zu finden, 1938 unternimmt er einen Selbstmordversuch. Die Ehe wird 1942 geschieden, um die beiden Kinder zu retten. 1943 wird Hirsch von den Nazis deportiert und stirbt in Auschwitz. lie

GOTTFRIED FUCHS

In Karlsruhe wird Gottfried Fuchs am 3. Mai 1889 als Sohn eines Kaufmanns geboren. Jugendzeiten verbringt er auch in Düsseldorf und England. Als Fußballer spielt er in Düsseldorf und nach 1909 für den Karlsruher FV, mit dem er Meister wird. Bei den Olympischen Spielen von Stockholm schießt Fuchs zehn Tore im Länderspiel gegen Russland. In sechs Länderspielen erzielt er 13 Treffer. Im Ersten Weltkrieg wird er vier Mal verwundet. Nach 1920 arbeitet der Jude Fuchs im familiären Holzhandel. Er emigriert 1937 über die Schweiz nach Frankreich und flieht 1940 nach Kanada. Dort ist er beruflich erfolgreich. Er stirbt 1972 in Montreal. lie